

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien, nebst einem Anhang zwölff geistlicher Oden und Lieder

**Bach, Carl Philipp Emanuel
Gellert, Christian Fürchtegott**

Leipzig, 1784

Warnung vor der Wollust.

urn:nbn:de:bsz:31-34033

Warnung vor der Wollust.

Ernsthaft.

Der Wol-lust Reiz — zu wi — der — stre — ben, dieß, Ju — gend, liebt — du Glück und
 Le — ben, laß täglich dei — ne Weis — heit seyn. Ent — sieh der schmeichelnden Be-

Warnung vor der Wollust.

Der Wollust Reiz zu widerstehen,
 Dieß, Jugend, liebt du Glück und Leben,
 Laß täglich deine Weisheit seyn.
 Entsieh der schmeichelnden Begierde;
 Sie raubet dir des Herzens Fierde,
 Und ihre Feinden werden seyn.

Laß, ihr die Nahrung zu verwehren,
 Die Speis und Trank dein Herz beschwern,
 Und sey ein Freund der Nüchternheit.
 Versage dir, dich zu besiegen,
 Auch öfters ein erlaubte Vergnügen,
 Und steure deiner Sinnlichkeit.

Laß nicht dein Auge dir gebieten;
 Und sey, die Wollust zu verhüten,
 Stets schwambast gegen deinen Leib.
 Entsieh des Wüßlings freien Scherzen,
 Und such im Umgang edler Herzen,
 Die Beyspiel, Wis und Zeitvertreib.

Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge,
 Fällt auf des Müßigganges Wege
 Leicht in das Netz des Bösewichts.
 Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte.
 Entsieh der Wollust ihre Kräfte
 Im Schweige deines Angesichts.

Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen:
 So wach auch du, ihm früh zu dämpfen,
 Eh er die Freyheit dir verwehrt.
 Ihn bald in der Geburt ersticken,
 Ist leicht; schwer ist, ihn unterdrücken,
 Wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

Oft kleiden sich des Lasters Triebe,
 In die Gestalt erlaubter Liebe,
 Und du erblickst nicht die Gefahr.
 Ein langer Umgang macht dich freyer;
 Und oft wird ein verbotnes Feuer
 Aus dem, was Anfangs Freundschaft war.

Dein süßend Herz wird sichs verzeihen;
 Es wird des Lasters Anbruch scheuen,
 Indem es seinen Trieb ernährt.
 Du wirst dich stark und sicher glauben,
 Und keine Fehler dir erlauben,
 Bis deine Tugend sich entreyt.

Doch nein, du sollst sie nicht entehren,
 Du sollst dir stets die Thar verwehren:
 Ist drum dein Herz schon tugendhaft?
 Ist's Sünde nur, die Thar vollbringen?
 Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen,
 Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft?

Begierden sind es, die uns schänden,
 Und ohne das wir sie vollenden,
 Verlegen wir schon unsre Pflicht.
 Wenn du vor ihnen nicht erröthest,
 Nicht durch den Geist die Lüste tödest:
 So rühme dich der Keuschheit nicht.

gier = de; sie raubet dir — des Her = zens Ster = be, und ih = re Freu = den wer = den
hein. than.

Erfülle dich, scheinst du zu wanken,
Oft mit dem mächtigen Gedanken:
Die Unschuld ist der Seele Glück,
Einmahl verberzt und aufgegeben,
Verläßt sie mich im ganzen Leben,
Und keine Heu bringt sie zurück.

Denk oft bey dir: Der Wollust Bande
Sind nicht nur dem Gewissen Schande,
Sie sind auch vor der Welt ein Spott.
Und könnt ich auch in Finsternissen
Den Greul der Wollust ihr verschließen:
So sieht und findet mich doch Gott.

Drum flieh vor der Wollust Pfade,
Und wach, und rufe Gott um Gnade,
Und Weisheit in Versuchung an.

Die Wollust kürzt des Lebens Tage,
Und Seuchen werden ihre Plage,
Da Keuschheit Heil und Leben erbt.
Ich will mir dieß ihr Glück erwerben,
Den wird Gott wiederum verderben,
Wer seinen Tempel hier verderbt.

Wie blühte nicht des Jünglings Jugend!
Doch er vergaß den Weg der Jugend;
Und seine Kräfte sind verzehret.
Verwehlung schändet sein Geschlecht,
Und predigt schredlich die Geschichte
Der Lüste die den Leib verheert.

Erzittere vor dem ersten Schritte;
Mit ihm sind schon die andern Tritte
Zu einem nahen Fall gethan.

So rächt die Wollust an den Frechen
Früh oder später die Versprechen,
Und züchtigt dich mit harter Hand.
Ihr Gift wird dein Gewissen aualen;
Sie raubet dir das Licht der Seelen,
Und lohnet dir mit Unverstand.

Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,
Raubt ihm den Eifer edler Werke,
Den Adel, welchen Gott ihm gab;
Und unter deiner Lüste Bürde
Sinkst du von eines Menschen Würde
Zur Niedrigkeit des Thiers herab.